PodC JLL Episode 456

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 456: Gott erkennen (Johannes 8,55)

Machen wir dort weiter, wo wir in der letzten Episode aufgehört haben.

Johannes 8,55: Und ihr habt ihn nicht erkannt, ich aber kenne ihn; und wenn ich sagte: Ich kenne ihn nicht, so würde ich euch gleich sein: ein Lügner. Aber ich kenne ihn, und ich bewahre sein Wort.

Der Sohn kennt den Vater. Und er kennt ihn wirklich. Seine Gegner hingegen haben eine ganz falsche Vorstellung von Gott. Der Vorwurf, den Jesus hier seinen Gegnern macht,... nämlich dass sie Gott nicht kennen, ist dabei nicht neu. Schon bei den Propheten lesen wir:

Hosea 4,1: Hört das Wort des HERRN, ihr Söhne Israel! Denn der HERR hat einen Rechtsstreit mit den Bewohnern des Landes; denn keine Treue und keine Gnade und keine Erkenntnis Gottes ist im Land.

Jeremia 9,2: Sie spannen ihre Zunge als ihren Bogen, (im) Lügen und nicht in der Wahrheit sind sie stark im Land. Denn sie schreiten fort von Bosheit zu Bosheit, mich aber erkennen sie nicht, spricht der HERR.

Mich berührt dieses Thema sehr, weil ich mich natürlich immer wieder auch mit ganz aktuellen Strömungen in der Christenheit beschäftige. Dabei werfe ich auch schon mal einen Blick über den Zaun ins liberale Lager, wo viele Menschen ihre Freude an progressiver Theologie und Prozesstheologie haben. Und was ich dann immer wieder denke, ist das, was Jesus hier in der Tradition der alten Propheten formuliert: *ihr habt ihn, Gott, nicht erkannt.*

Man kann religiös sein, sogar in der Bibel lesen und Gottesdienste besuchen ohne Gott zu kennen. Dabei liegt das Problem nicht auf Gottes Seite. Er hat sich offenbart. Er hat das in der Schöpfung, in der Bibel und ganz besonders in der Person des Herrn Jesus getan. Gott will gefunden werden. So wie es in Jeremia heißt:

Jeremia 29,13.14a: Und sucht ihr mich, so werdet ihr (mich) finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, 14 so werde ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.

Gott will gefunden werden. Aber warum gibt es dann so viele „Christen“, die Gott nicht kennen. Die einer Vorstellung von Gott nachlaufen, die mehr mit dem Zeitgeist und persönlichen Vorlieben zu tun hat, als mit dem lebendigen Gott? Und die Antwort scheint mir die zu sein: Weil wir Gott nur dann finden, wenn wir uns *mit ganzem Herzen* auf die Suche machen.

5Mose 4,29: Und du wirst ihn finden, wenn du mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele nach ihm fragen wirst.

„Ja, aber ist es nicht ganz schön unfair, all den Menschen, die anders über Gott denken, einfach einen Mangel an Hingabe zu unterstellen?“ Und meine Antwort wäre die: Es ist gar nicht so sehr *Hingabe*, als vielmehr *Herz*. Wer Gott finden will, dessen größtes Problem ist in seinem eigenen Herzen. Und dieses Problem hat damit zu tun, dass ich vom Thron meines Lebens herabsteigen muss, damit Gott darauf Platz nehmen kann. Gott finden kann nur der – und das macht Jesus seinen Zuhörern unmissverständlich klar – ... Gott finden kann nur der, der seine eigene Sündhaftigkeit und Begrenztheit erkennt und anerkennt. Erst müssen seine Zuhörer zugeben, dass sie tatsächlich *Lügner* sind. Solange sie sich für die Wissenden halten, werden sie Gott nicht finden. Nicht finden, obwohl er in der Gestalt Jesu vor ihnen steht.

Und dieses Prinzip gilt bis heute. Wir können Gott finden, aber zuerst müssen wir lernen, ihn zu fürchten. Ein Mangel an Ehrfurcht – oder drücken wir es anders aus – zu viel Selbstgefälligkeit, Besserwisserei und Individualismus machen es unmöglich Gott zu erkennen. Wirklich Gott finden kann nur der, der zuerst Buße tut, sein eigenes Unwissen zugibt und sich demütig vor Gott beugt. Woran liegt das? Es liegt daran, dass im menschlichen Herzen der tiefe Wunsch verborgen liegt, Götzendienst zu treiben. Wir wollen schon einem „Gott“ dienen, aber am liebsten einem, den wir uns selber aussuchen. Das ist das eigentliche Problem des Menschen. Unser Herz will sich nicht beugen. Wir brauchen, was Mose so formuliert:

5Mose 10,16: So beschneidet denn die Vorhaut eures Herzens und verhärtet euren Nacken nicht mehr!

Verhärtet euren Nacken nicht mehr... solange wir uns nicht vor Gott beugen wollen, so lange können wir ihn nicht erkennen. Und da mögen wir nach außen hin eine noch so religiöse Show abziehen, „christliche“ Bücher schreiben oder uns von den bösen Evangelikalen abgrenzen.

Und deshalb lautet die Frage, die Gott stellt: Willst du mich als Boss oder nur als Alibi? Willst du mich als den, der dein Leben regiert, oder nur als den Weihnachtsmann, der Geschenke bringt? Willst du dich wirklich aufmachen, Gott in seiner verwirrenden, provokanten, sperrigen und manchmal überfordernden Göttlichkeit zu finden oder begnügst du dich mit einem Gott, der in deinen Kopf passt, weil du ihn dann verstehen und damit

beherrschen kannst? Was willst du wirklich?

Johannes 8,55: Und ihr habt ihn nicht erkannt, ich aber kenne ihn; und wenn ich sagte: Ich kenne ihn nicht, so würde ich euch gleich sein: ein Lügner. Aber ich kenne ihn, und ich bewahre sein Wort.

Wenn du Gott finden willst, dann beginnt deine Suche damit, dass du sein Wort bewahrst. Die Bibel ist das von Gott inspirierte Mittel, durch das der Mensch die Gedanken, den Willen und das Wesen Gottes erkennen kann. Ohne die Schrift bleibt Gotteserkenntnis immer nur fragmentarisch und subjektiv. Und das gilt natürlich vor allem in der Beschäftigung mit Jesus selbst, der ja das fleischgewordene Wort Gottes ist. In Jesus Christus ist die Fülle der Gottheit leibhaftig sichtbar geworden (Kolosser 2,9). Wer Jesus kennt, kennt Gott. Er ist der vollendete Ausdruck des Wortes Gottes und die ultimative Quelle der Gotteserkenntnis.

Und was lernen wir von ihm? Er bewahrt das Wort Gottes. Und was sollen wir tun: Wir sollen sein Wort bewahren.

Lasst es mich noch einmal deutlich sagen: Mein Gottesbild muss sich am offenbarten Wort Gottes ausrichten, nicht an meinen eigenen, philosophischen Gedanken über Gott. Auch nicht an den Ideen, die mir der Zeitgeist oder mein persönlicher Traum vom Leben vorgibt.

Als Mensch werde ich Gott erkennen, indem ich mich viel mit der Bibel beschäftige. Der Heilige Geist hat uns ein von ihm inspiriertes Buch hinterlassen, damit wir Gott erkennen können. Aber es ist nicht das Buch selbst, auf das es ankommt. Es kommt auf mein Herz an. Will ich wirklich Gott entdecken? Auch auf die Gefahr hin, dass er mir fremd vorkommt, mein Denken provoziert, ja, mich zum Glauben zwingt, wo ich lieber schon heute schauen würde... Will ich das? Will ich diese vertrauensvolle, echte Beziehung zu meinem Schöpfer? Oder habe ich meine Methoden, um bestimmte Teile der Bibel auszublenden und meine Gedanken über Gott in die Bibel hinein zu lesen? Täuschen wir uns nicht. Wir sind alle gut im Selbstbetrug! Ich auch! Seien wir deshalb ganz vorsichtig, wenn wir behaupten, Gott zu kennen. Es könnte sein, dass Jesus uns das nicht abnimmt.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, ob es Bibeltex te gibt, die du bewusst ausblendest, weil sie nicht zu deinem Gottesbild passen.

Das war es für heute.

Noch ein guter Tipp fürs Gebet: Bete regelmäßig um Weisheit und um Bewahrung. Sei da ruhig konkret.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN